



**UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN**

Universitätsbibliothek Paderborn

Forschungsbericht des FEoLL-Instituts für Medienverbund, Mediendidaktik

Institut für Medienverbund, Mediendidaktik <Paderborn>

Paderborn, 1974

3. Arbeit an den neuen Vorhaben

urn:nbn:de:hbz:466:1-43113

3. ARBEIT AN DEN NEUEN VORHABEN

3.1 Soziales Lernen im Primarbereich bei Verwendung des Schulfernsehens (SLIP)

(1) Ausgangslage:

Der Begriff "Soziales Lernen" umfaßt in der pädagogischen Diskussion sowohl Ziel- als auch Prozeßaspekte des Lernens. Ziele des sozialen Lernens sind sozial angemessene Verhaltensweisen. Diese schließen kognitive und affektive Komponenten ein. Der Prozeßaspekt sozialen Lernens bezieht sich auf den aktiven Erwerb solcher Verhaltensweisen in sozialen Situationen (z.B. Lernen in der Gruppe). Insgesamt wird dabei die Entwicklung des Individuums als ein dialektischer Prozeß verstanden, durch den das Kind in Interaktion mit anderen zur "Personwerdung" gelangt.

Verschiedene Schulfernsehreihen für den Lernbereich "Soziale Studien" des Sachunterrichts der Grundschule, wie sie zunehmend von Rundfunkanstalten der ARD produziert und angeboten werden, zielen vor allem auf kognitive, zum Teil auch auf affektive handlungsrelevante Aspekte sozialen Verhaltens. Beispielsweise werden als Ziele für die Sendereihe "Kinder, die es schwerer haben" genannt:

"Vermeiden von Vorurteilen bzw. Abbau von Vorurteilen; Verständnis gewinnen für die Situation von Kindern, die es schwerer haben;
Anbahnen von Kontaktmöglichkeiten mit Kindern, die es schwerer haben".
(Lehrerbeiheft zur Sendereihe, Schuljahr 1975/76, Köln)

Dabei wird vorausgesetzt, daß das Fernsehen geeignet ist, einen Beitrag zur Erreichung von Zielen aus dem Bereich sozialen Lernens zu leisten, indem es etwa durch kurze Real- und Spielszenen zu Gesprächen und zu Reflexionen über das Verhalten z.B. Konfliktsituationen anregt.

Die mit dem Angebot der Rundfunkanstalten verbundenen Prämissen sind bisher jedoch kaum untersucht worden. Insbesondere sind weder die Zielerreichung noch erwünschte oder unerwünschte Nebenwirkungen der Schulfernsehverwendung im Lernbereich "Soziale Studien" noch weitergehende Probleme - etwa schichtenspezifischen Bedingungen und ihre Konsequenzen für die Auffassung der schulfernsehvermittelten Situationen - empirisch überprüft.

Um den damit verbundenen Fragen nachzugehen, können Ansätze aus Untersuchungen zum Vorschulbereich (z.B. zur "Sesamstraße"), zum Imitationslernen, zur Sozialisationsforschung und zur Massenkommunikationsforschung sowie wissen-

schaftstheoretische und methodologische Überlegungen aus anderen Forschungsgebieten wichtige Aufschlüsse geben. Die Ansätze sind jedoch nicht direkt übertragbar.

(2) Problemstellung:

An zwei ausgewählten Sendereihen sollen die Wirkungen und Nebenwirkungen der Schulfernsehverwendung im Lernbereich "Soziale Studien" exemplarisch überprüft werden:

- Welche Wirkungen - sowohl zielbezogene als auch erwünschte bzw. unerwünschte Nebenwirkungen - zeigen Schulfernsehreihen, die auf soziales Handeln zielen, in bestimmten Verwendungssituationen?
- Auf welche Komponenten der Schulfernsehsendungen und der Verwendungssituationen können die Wirkungen zurückgeführt werden?

Die Untersuchungen stehen unter zwei Leitfragen, zu denen durch die exemplarischen Studien erste Antworten zu erwarten sind:

1. Wie sollten bzw. könnten Schulfernsehsendungen, die soziales Lernen zum Ziel haben, gestaltet werden?
2. Welche Verwendungsbedingungen von Schulfernsehsendungen (Lernsituationen) begünstigen soziales Lernen?

(3) Grundannahmen:

Prinzipiell können durch das Schulfernsehen soziale Einstellungen ausgebildet und soziale Handlungen ausgelöst werden. (Diese Annahme wird durch erste Untersuchungen zur Sesamstraße im Vorschulbereich gestützt.)

Es ist jedoch anzunehmen, daß neben wünschenswerten zielbezogenen Wirkungen auch unerwünschte Nebenwirkungen auftreten. Weiterhin können spezielle Lernvoraussetzungen, zum Beispiel schichtenspezifische Bedingungen, die gewünschte Auffassung der Filmszenen verhindern.

Für zielbezogene Wirkungen und Nebenwirkungen sind u.a. relevant:

- die Gestaltung von Schulfernsehsendungen: z.B. sollen die Sendungen soziale Probleme darstellen, zu deren Lösung die Schüler Erfahrungen ihrer Lebenswelt einbringen können → Identifikationsmöglichkeiten, Imitationslernen;
- die Art der Verwendung von Schulfernsehsendungen: z.B. sollte der Unter-

richt nicht lediglich Instrument zur Erzeugung vorher festgelegter subjektneutraler Kenntnisse sein; er muß die Durcharbeitung problematischer Erfahrungen der Schüler ermöglichen. Dies kann u.a. durch Einbettung der Schulfernsehsendungen in den unterrichtlichen Kontext, etwa in Gruppendiskussionen, erfolgen.

(4) Geplante Durchführung:

Die Untersuchung soll als "exemplarisch kontrollierte Praxis" (Holzkamp) der Schulfernsehverwendung durchgeführt werden. Wegen der Komplexität des Feldes ist vorgesehen, verschiedene Verfahren einzusetzen, z.B.

- Adaption von Instrumenten zur Überprüfung sozialer Lernziele, ggf. deren Entwicklung,
- Durchführung von Analysen an Sendereihen zur Aufdeckung wirkungsrelevanter Aspekte der inhaltlichen und methodischen Gestaltung,
- Fallstudien mit qualitativen Analysen der Verwendungssituationen im Aspekt der Aufdeckung wirkungsrelevanter Situationskomponenten, u.a. anhand von Videoaufzeichnungen,
- Werkstattgespräch zur Systematisierung der Aspekte beim sozialen Lernen in theoretischer und empirischer Hinsicht,
- Aufarbeitung der Videoaufzeichnungen zum Einsatz in der Lehrerfortbildung,
- Auswertung und Zusammenstellung der Detailergebnisse.

(5) Bisherige Durchführung:

Leider wurden, wie bereits in Punkt 1 gesagt, die beantragten Bundesmittel nicht bewilligt. Deshalb kann das Vorhaben nur in eingeschränkter Form durchgeführt werden.

Ausgehend von der Vorhabensplanung 77/78 kam es '77 zu folgenden Aktivitäten:

- (1) Literatarbeiten zu den Themenkreisen
 - Soziales Lernen,
 - Evaluationskonzeptionen,
 - Medienverwendung, insbesondere Schulfernsehen.
- (2) Fallstudien zu der Schulfernsehsendereihe "Kinder, die es schwerer haben":

- Einsatz und Dokumentation einer Schulfernsehsendung nach dem Kontextmodell: vorbereitender Unterricht - Vorführen der Sendung - nachbereitender Unterricht.
 - Unterrichtseinheit: Gastarbeiterkinder in der BRD. Einsatz von Ausschnitten der 1. Sendung der Schulfernsehserie "Kinder, die es schwerer haben" im Rahmen der Unterrichtseinheit. Gemeinsame Planung, Fortführung der Unterrichtsplanung nach der Einstiegsphase und Evaluation mit Hilfe der Videoaufzeichnung.
- (3) Vorbereitung und Durchführung des Werkstattgesprächs "Soziales Lernen im Primarbereich unter Verwendung des Schulfernsehens". Referate und Thesen liegen vor und werden zusammen mit den Diskussionen zu einer Veröffentlichung in der Reihe "Paderborner Werkstattgespräche" zusammengestellt. Eine Zusammenfassung des Werkstattgesprächs erschien in "Praxis Schulfernsehen", Nr. 17, 2. Jg., 1976/77.
- (4) Kontaktaufnahme mit Wissenschaftlern und Lehrergruppen bezüglich Informationsaustausch und Zusammenarbeit.

3.2 Schulfernsehen und Schulfunk im fremdsprachlichen Medienverbund (SUSI)

(1) Ausgangslage:

Einige Medienverbände für den Englischunterricht - z.B. "Off we go/ On we go", "Speak out", "Speak for Yourself" - enthalten Schulfernsehfilm und Schulhörfunksendungen. Bei einzelnen Rundfunkanstalten besteht die Absicht, in noch verstärktem Maße Schulhörfunk und Schulfernsehen im Verbund zu produzieren. Dies gilt z.B. für den WDR, wie aus einer Vereinbarung zwischen dem Intendanten des WDR und dem Kultusministerium von NW hervorgeht.

Entwicklungen dieser Art können bis heute jedoch nicht auf der Basis einer theoretisch begründeten Zuordnung der Medien zu einzelnen Unterrichtsfunktionen erfolgen.

Wir gehen davon aus, daß die Sprechakttheorie ein linguistischer Ansatz ist, den man u.a. für den Fremdsprachenunterricht mit Medien didaktisch auswerten kann. Für die Sprechakttheorie sind z.B. folgende Aspekte von Sprechakten bedeutsam: Wer spricht mit wem, in welcher Situation, in welcher Rolle, über was, mit welchen Absichten, mit welchen Redemitteln?

Die Literatur zu den linguistischen, soziologischen und psychologischen Aspekten des Sprechakts ist in den letzten Jahren sehr umfangreich geworden. Explizite Bezüge auf den Schulfernsehfilm und den Schulhörfunk sind allerdings kaum vorhanden.

(2) Problemstellung:

In dem Vorhaben sollte es um die Modellentwicklung eines Medienverbundes (mit Schulfernsehen und Schulhörfunk) für den Englischunterricht gehen. An ausgewählten Sprechakten sollten exemplarisch Möglichkeiten und Grenzen der Zuordnung von Medien zu Funktionen eines sprechaktororientierten Fremdsprachenunterrichts aufgezeigt werden. Dabei sollten als Leitfragen dienen:

1. Welche Funktionen können Medien (Schulfernsehen/ Schulhörfunk) für das Auslösen von Sprechakten übernehmen?
 - a) Wie müssen Schulfernsehfilm und Schulhörfunksendungen gestaltet sein, damit durch sie Sprechakte ausgelöst werden?
 - b) Wie müssen Unterrichtssituationen angelegt sein, um die von den Medien ausgelösten Sprechakte auszubilden?
2. Inwieweit gehen von der Sprechaktororientierung und der Medienwahl motivierende Wirkungen für den Spracherwerb aus?

(3) Grundannahmen:

Durch die Sprechakttheorie und ihre didaktische Auswertung wird ein Prinzip der Zuordnung von Medien zu Funktionen des fremdsprachlichen Unterrichts aufgeschlossen.

Schulfernsehen und Schulhörfunk können die Funktion, Sprechakte auszulösen und zu steuern, übernehmen. Die Ziele eines sprechaktororientierten Unterrichts können jedoch nicht ohne Zusammenspiel mit anderen Unterrichtsformen erreicht werden.

Von der Sprechaktororientierung und der Medienverwendung gehen motivierende Wirkungen auf den Sprachlernprozeß aus.

Durch die Modellentwicklung sollte sich die Verwertbarkeit des Sprechakts als Zuordnungsprinzip für Medienverbände begründeter als bisher beurteilen und die Verwendbarkeit von Medien - hier insbesondere Schulfernsehfilm und Schulhörfunk - im sprechaktororientierten Fremdsprachenunterricht präziser als bisher bestimmen lassen.

(4) Bisherige Arbeitsschritte:

Folgende Arbeitsschritte wurden durchgeführt:

- Ergebnisse des 6. Paderborner Werkstattgesprächs ("Schulfernsehen im fremdsprachlichen Medienverbund") wurden auf die Schwerpunkte Sprechakt und Schulfernsehen/ Schulfunk hin konkretisiert und weiterentwickelt. Daraus entstand ein Konzept für ein weiteres Werkstattgespräch (s.u.).
- Entwicklung von sprechaktororientierten Arbeitsmaterialien für den WDR-Medienverbund "The Sea side Children".
- Veranstaltung eines Werkstattgesprächs "Schulfernsehen und Schulfunk im fremdsprachlichen Medienverbund" mit dem Ziel, die Aspekte des Sprechakts als Zuordnungsprinzip für Medienverbände systematisch zu erfassen.
- Entwicklung von Unterrichtsmaterialien zur gezielten Weiterarbeit von Sendungen der Reihe "Speak for Yourself".

(5) Zum gegenwärtigen Stand:

Da infolge personeller Veränderungen am Institut sowie der Nicht-Bewilligung von Bundesmitteln (vgl. Punkt 1) die Weiterarbeit am Vorhaben SUSI zunächst abgebrochen werden mußte (wobei noch nicht abzusehen ist, ob es zu einer Wiederaufnahme der Arbeit kommen wird), ergeben sich als Möglich-

keiten der Verwendung bisher erarbeiteter Ergebnisse:

- o Veröffentlichung der Referate des Werkstattgesprächs,
- o Verbreitung der neu entwickelten Arbeitsmaterialien zu "Speak for Yourself".

3.3 Schulfernsehen und Unterrichtspraxis (SUL)

(1) Ansatzpunkte und Ziele des Vorhabens

Die Sendeanstalten der ARD (außer Bayern) strahlten zum Ende des Jahres 1976 und erneut im Frühjahr 1977 einen aus sechs Fernsehsendungen und einem Begleitbuch bestehenden Kurs "Schulfernsehen und Unterrichtspraxis" aus. Der Kurs sollte in erster Linie der Lehrerfortbildung dienen und entsprechend

- o Informationen über das Schulfernsehen vermitteln,
- o eine reflektierte Einstellung gegenüber dem Medium bewirken
- o und letztlich zu Verhaltensänderungen hinsichtlich der Verwendung des Schulfernsehens führen.

Die Neuigkeit des Vorhabens - Aus- bzw. Fortbildung von Lehrern zur Verwendung des Fernsehens im Medienverbund über einen Medienverbund - ließ eine Begleituntersuchung angebracht erscheinen, die folgenden Fragen nachgehen sollte:

- o Inwieweit werden die kontrollierbaren Komponenten der von den "Machern" angestrebten Ziele des ARD-Kurses erreicht?
- o Wie beurteilen die Lehrer den Kurs?
- o Inwiefern sind Erfolg und Beurteilung abhängig z.B. von der Schulform und der Medienerfahrung?
- o Wie werden die verschiedenen Gestaltungselemente des Kurses von den Lehrern beurteilt?

Wegen der schulformübergreifenden Gestaltung des ARD-Kurses schien es angebracht, eine Spezifizierung auf eine bestimmte Schulform zu versuchen und die Wirkungen festzustellen. Als Schulform wurde die Berufsschule gewählt, für die bisher nur in Hessen spezifische Programme ausgestrahlt werden, so daß bei den Lehrern dieser Schulform ein großes Ausbildungs- und Erfahrungsdefizit bestehen dürfte, das sie beispielsweise hindert, die vom WDR für die Sekundarstufe II allgemein ausgestrahlten Sendungen für ihre speziellen Belange zu verwenden. Dazu sollte vor allem den folgenden Fragen nachgegangen werden:

- o Wie wird der ARD-Kurs speziell von Berufsschullehrern beurteilt?
- o Welche Ausbildungsbedürfnisse und -notwendigkeiten ergeben sich aufgrund von Erfahrungen mit dem hessischen Berufsschulfernsehen?
- o Welches Modell eines Kurses zur Lehrerbildung ist für das Schulfernsehen in berufsbildenden Schulen zweckmäßig?

(2) Geplante Durchführungsschritte:

- o Fragebogenerhebung an einer repräsentativen Lehrer-Stichprobe (Quotenstichprobe über die Schulformen) mit lernzielbezogenen und Beurteilungsfragen;
- o Einsatz des aufgezeichneten Kurses bei einigen Lehrergruppen aus berufsbildenden Schulen mit Fallbeobachtungen und schriftlichen Erhebungen zu ausgewählten Medienverbundteilen;
- o Unterrichtsbeobachtungen und Erhebungen in hessischen Berufsschulen als Fallstudien zum Einsatz des Berufsschulfernsehens;
- o Entwicklung und Erprobung eines Modellkurses zur Lehrerfortbildung auf der Grundlage des ARD-Kurses und Sendungen des Hessischen Berufsschulfernsehens sowie der Ergebnisse aus den Erhebungen und Fallstudien.

(3) Bisherige Realisierung des Vorhabens:

- o Ziehen einer Quotenstichprobe aus den Schulen im Regierungsbezirk Detmold, die rund 1000 Lehrer umfaßt, wobei sich die Lehrer entsprechend der Gesamtverteilung in Nordrhein-Westfalen auf die Schulformen Grund- und Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Berufsschule verteilen;
- o Entwickeln eines geeigneten Fragebogens;
- o Aussenden der Fragebogen an die Schulleiter der ausgelosten Schulen nach schriftlicher und telefonischer Information im Dezember 1976. (Die geplante direkte Erhebung durch Besuch der Schulen scheiterte leider am Widerstand eines Großteils der Schulleiter.)
- o Auswertung der Daten aus den rücklaufenden Fragebögen. Rücklauf rd. 40 %, also 400 Fragebögen. Leider waren keine Aussagen über den Kurs möglich, da kaum ein Lehrer den Kurs gesehen hatte.
- o Veröffentlichung des Fragebogens in der Zeitschrift "Praxis Schulfernsehen", Rücklauf: drei Fragebögen.
- o Parallel zur Datenerhebung Versuch der Durchführung von Beobachtungen der Fernsehverwendung in hessischen Berufsschulen. Die Bemühungen scheiterten - trotz des lebhaften Interesses der mit dem Berufsschulfernsehen befaßten Stellen des Kultusministeriums Hessen und des Hessischen Rundfunks - an unerfüllbaren juristischen Bedingungen, die beispielsweise die Erlaubnis zur Unterrichtsbeobachtung zwecks Hypothesenbildung von der Vorlage exakt ausgearbeiteter Versuchspläne abhängig machten;

- o Mitorganisation und Teilnahme an einer Lehrer-Fortbildungsveranstaltung in Marienhagen (Niedersachsen) mit 25 Lehrern zwecks Analyse des Kurses. Ergebnis: Der Kurs wurde im ganzen und in zahlreichen Details abgelehnt: "Sesamstraße für Lehrer";
- o Einholen von Informationen über den Einsatz des Kurses in vier Fortbildungsveranstaltungen von Kreisbildstellen in Niedersachsen. Ergebnis: Der Kurs sei nahezu unbrauchbar für die Lehrerfortbildung.

(4) Konsequenzen für die weitere Durchführung des Vorhabens:

Die offensichtliche Ablehnung des Kurses durch Lehrer sowie die dargelegten Schwierigkeiten mit Erhebungen zum Berufsschulfernsehen in Hessen lassen die Verfolgung der ursprünglichen Vorhabenskonzeption wenig sinnvoll erscheinen. Es soll deshalb im weiteren versucht werden,

- a) die Gründe für die geringe Eignung des Kurses "Schulfernsehen und Unterrichtspraxis" zu systematisieren,
- b) Anhaltspunkte für die Gestaltung solcher Kurse für die Lehrerfortbildung zu gewinnen,
- c) die an verschiedenen Orten mit dem Kurs gemachten Erfahrungen in der Lehrerausbildung zu sammeln und zu systematisieren,
- d) den Kurs in einem eigenen Seminar mit einer Studentengruppe zu erproben.

3.4 Weiterentwicklung empirischer Methoden der Medienforschung - verbunden mit einer Anwendungsstudie zur organisatorischen Problematik des Schulfernsehens (WEMM)

(1) Ausgangslage:

Manche Medien (Fernsehen, Hörfunk, Druckerzeugnisse usw.) dienen dazu, viele Adressaten zugleich anzusprechen. Will man die Wirkung dieser Medien auf die Adressaten erforschen, so braucht man dazu empirisches Material (also statistische Daten oder Fallstudien-Protokolle).

Besonders wichtig ist empirisches Material, das durch eine Stichprobenuntersuchung zustande gekommen ist und die Struktur eines Befragungsergebnisses hat. Für die Aufbereitung und Auswertung derartigen empirischen Materials ist die automatische Datenverarbeitung hilfreich. Dabei ist zu bedenken, daß aktuelle Auswertungsergebnisse von besonderem Wert sind: nach einem untersuchten Medieneinsatz sollten die Auswertungsergebnisse möglichst bald vorliegen.

Daraus leitet sich die Forderung ab, die automatische Datenverarbeitung müsse kurzfristig über bloße Zählergebnisse hinaus auch weitgehende Interpretationshilfen liefern. Die Entwicklung und Automatisierung hierfür geeigneter inferenzstatistischer Methoden ist eine zur Zeit nur teilweise gelöste Aufgabe.

In den letzten Jahren wurden am Institut für Unterrichtswissenschaft (später am Institut für Medienverbund) Arbeiten durchgeführt, die der Bereitstellung geeigneter Auswertungsmethoden dienten. Neben dem Einsatz des international gebräuchlichen "Statistical Package for the Social Sciences" (SPSS) wurden eigene, auf die speziellen Untersuchungserfordernisse abgestimmte Software-Entwicklungen durchgeführt. Dabei ist ein Programmpaket zur Auswertung von Befragungen (QUEST I) entstanden, zu dessen Besonderheiten Druckbilder mit vergleichsweise langen, automatisch eingefügten freien Erläuterungstexten gehören. Je nach Wunsch des Anwenders sind mehr oder weniger Interpretationshilfen in den Druckbildern enthalten, die als Computer-Ausdrucke erscheinen. Bisher wurden 24 Datenbestände mit diesem Programmpaket ausgewertet.

(2) Problemstellung:

Ähnlich wie bei demoskopischen Befragungen (und anders als bei psychometrischen Tests) sind in der Medienforschung Variablen mit nichtmetrischem

Antwortvorrat von Bedeutung. Es geht nun darum, über den bereits erreichten Stand hinaus ein Programmpaket zu entwickeln, das auch unter der Voraussetzung nichtmetrischer Antwortvorräte automatisch aussagekräftige und sinnfällige Beurteilungshilfen liefert und damit den Zeit- und Personalaufwand jeder Befragungsauswertung entscheidend vermindern hilft.

Synchron zur Entwicklung dieses Programmpakets soll als Fallstudie und gleichzeitig als exemplarische Anwendungsstudie das Forschungsfeld "Organisatorische Problematik des Schulfernsehens" untersucht werden. Es ist geplant, an vorbereitende Literaturstudien empirische Untersuchungen anzuschließen, deren Auswertung zur schrittweisen Erprobung des entstehenden Programmpakets verwendet werden kann. Die Wahl des Themas ist einerseits in der schulpraktischen Bedeutung organisatorischer Aspekte für die weitere Verbreitung des Schulfernsehens, andererseits in seiner Zweckmäßigkeit als Anwendungsstudie begründet.

(3) Grundannahmen:

Auch für Stichprobenuntersuchungen, deren Variablen einen nichtmetrischen Antwortvorrat besitzen, lassen sich inferenzstatistische Methoden finden, die (selbst für eher inhaltlich als statistisch orientierte Auswerter) aussagekräftige und sinnfällige Beurteilungshilfen liefern.

Die Automatisierung dieser Methoden führt zu einer entscheidenden Verminderung des für die Auswertung erforderlichen Personal- und Zeitaufwandes, besonders dann, wenn die automatische Herstellung unmittelbar verwendbarer, mit ausführlicher Erläuterungshilfen versehener Druckvorlagen hinzukommt und wenn das zu entwickelnde Programmpaket jedem Anwender eine flexible Handhabung gestattet.

(4) Geplante Durchführung:

Das zu entwickelnde Programmpaket soll - bei schrittweiser Erprobung an Hand der als exemplarische Anwendungsstudie verwendeten Fallstudie - nach und nach für folgende Leistungen ausgelegt werden:

1. Erstellung, Fortschreibung und Prüfung des Eingabe-Datenbestandes.
2. Erstellung ein- und zweidimensionaler (gegebenenfalls auch mehrdimensionaler) Häufigkeitstabellen, auf Wunsch ergänzt durch Histogramme und erläutert durch vorgegebene Fragetexte (je 4 Zeilen mit je 32 Zeichen) und vorgegebene Antworttexte (je 4 Zeilen mit je 16 Zeichen).

3. Erstellung einer statistisch beurteilten Grundauszählung mit
 - Punkt- und Intervallschätzungen für Prozentwerte,
 - Hinweisen für die histogrammähnliche Darstellung der inferenzstatistischen Unschärfe mit Hilfe eines Standard-Katalogs,jeweils bei vorgebbarem Verhältnis der Stichprobe zur Population.
4. Bewertung der Grundauszählung im Vergleich zu vorgegebenen a-priori-Schätzungen des Anwenders oder der Anwender und Sortierung der Untersuchungseinheiten nach dem von ihnen gelieferten Informationsgewinn, auf Wunsch Elimination informationsarmer Variablen im Computer-Ausdruck.
5. Erstellung statistisch beurteilter Kontingenztafeln, wobei zu einem bestimmten Muster von Frage- und Antworttexten die Ausstattung der Tafelfelder wählbar ist, mit
 - Punkt- und Intervallschätzungen für Prozentwerte,
 - geschätzten Verhältniszahlen für statistisch gesicherte Unter- oder Überproportionalität einzelner Tafelfelder,
 - symbolischer Darstellung der Verteilung von Unter- oder Überproportionalität auf die Felder der Kontingenztafel,
 - Angabe einer geschätzten pauschalen Zusammenhangs-Kenngröße,jeweils bei vorgebbarem Verhältnis der Stichprobe zur Population. Auf Wunsch können weniger aussagekräftige Kontingenztafeln im Computer-Ausdruck eliminiert werden.
6. Änderung der jeweils untersuchten Stichprobe aufgrund von Vorbedingungen, die durch Boolesche Verknüpfungen aus den Antwortvorräten der Variablen gewonnen werden können. Die so erhaltenen Teilstichproben erhalten eigene Erläuterungstexte, die zur Etikettierung der Grundauszählung und der Kontingenztafeln dienen.
7. Speicherung von Kennung, Name und Ergänzungstext für jedes Untersuchungsobjekt, mit der Möglichkeit, solche Objektlabels für jede nach (6) erstellbare Teilstichprobe ganz oder verkürzt anzugeben (auf Wunsch nach zusätzlicher Randomisierung der Teilstichprobe).
8. Automatische Suche nach Zusammenhängen, die sich statistisch sichern lassen, und die sich auf die Abhängigkeit einer Variablen von einer anderen oder auch von zwei bzw. mehr anderen Variablen beziehen (Kombinatorische Regressionsanalyse als Modifikation und Erweiterung der "Konfigurationsfrequenzanalyse" von Lienert und Krauth).

Alle Computer-Ausdrucke sollen so gestaltet sein, daß sie unmittelbar als Druckvorlagen für Berichte dienen können, dabei soll es möglich sein, für die Festtexte verschiedene Sprachen zu wählen.

Nach der schrittweisen Erprobung im Zusammenhang mit der Fallstudie soll das Programmpaket auf weitere Untersuchungen - zunächst zum Schulfernsehen - angewendet werden.

(5) Bisherige Durchführung:

Die 1977 durchgeführten Arbeiten am Vorhaben WEMM entsprachen den in der Planung gesetzten Zielen, jedoch mit geringfügigen, aus praktischen Gründen gebotenen Abweichungen. Das Vorhaben wurde gemäß den folgenden Schwerpunkten bearbeitet:

Computer-Software für Interviewtechnik

Ein besonders wichtiger Teil des geplanten Programmpakets - er betrifft die Interviewtechnik - wurde als selbständiges Programm ausgearbeitet und zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Dabei handelt es sich um eine Erweiterung von Abschnitt 7 der Planung, bei dem es um die Datenverwaltung von Texten geht, die den Untersuchungsobjekten zugeordnet sind: ein Programm ATS (Version 1) wurde fertiggestellt, das die Auswahl von Texten nach Suchworten samt der zugehörigen Text- und Suchwortverwaltung leistet. Dieses Programm ist unter anderem für die Bearbeitung von Pilotstudien mit frei formulierten Interviewantworten verwendbar.

Computer-Software für Auswahlantworttechnik

Das (unter dem Namen "Quest II") zu entwickelnde Softwarepaket zur Behandlung der Auswahlantworttechnik wurde bis zur Jahresmitte soweit ausgearbeitet, daß die gesamte Datenverwaltung und Ablaufsteuerung verfügbar war. In diesem Stadium erwies es sich wegen des nun absehbaren Umfangs des Programmpakets als notwendig, im Interesse der Übersichtlichkeit und der späteren Erweiterbarkeit eine Neuentwicklung nach völlig neuen Prinzipien vorzunehmen: Trennung eines zentralen (Infrastruktur-)Teils, des sogenannten Nucleus, von Methoden-Blöcken im Baukastensystem - dies in modularer, strukturierter Programmiertechnik unter Benutzung einer Überlagerungsstruktur. Die Neuentwicklung ist soweit fortgeschritten, daß ihre erfolgreiche Durchführung gesichert ist.

Exemplarische Anwendungsstudie

Die exemplarische Anwendungsstudie ist thematisch im Forschungsfeld "Schulfernsehen" angesiedelt und betrifft den Bereich "Organisatorische Problematik des Schulfernsehens". Zur inhaltlichen Bestimmung und Abgrenzung des Problemfeldes wurden Literaturrecherchen vorgenommen, um die sich anschließenden Literaturstudien auf einer tragfähigen Basis abwickeln zu können. Im Hinblick auf die Methode des empirischen Teils der o.g. Untersuchung wurde ebenso die mit Forschungstechniken befaßte Literatur aufgenommen

Der begonnene Aufbau von Literaturkarteien zum Problemfeld "Schulfernsehen" einerseits sowie unter spezieller Berücksichtigung des Untersuchungsbereiches "Organisatorische Problematik des Schulfernsehens" unter Einschluß möglicher zu verwendender Untersuchungsverfahren andererseits wird im kommenden Jahr abgeschlossen.